

ORGANISATIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

HERAUSFORDERUNGEN

- 1 Sicherheit auf Großveranstaltungen wird immer **zentraler** durch die gesellschaftliche Bedeutung, zahlreiche Negativereignisse und allgemeines subjektives Sicherheitsbedürfnis
- 2 Veranstaltungsordnungs- und -sicherheitsdienste (VOSD) sind als zentraler Akteur im Sicherheitsnetzwerk Adressat **wachsender Erwartungen**
- 3 VOSD **unterscheiden sich jedoch deutlich** von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS): Qualifizierungserfordernisse, Aufgabenspektrum und Organisationsaufbau sind vielfach unklar

	VOSD	POLIZEI	FEUERWEHR	SANITÄTSDIENST
ORGANISATIONSTYP	Private Unternehmen; in einigen Fällen (v.a. im Sport) auch in Vereinsstrukturen eingebunden	Exekutivorgan des Staates zur Allgemeinen Gefahrenabwehr	Kommunale, technische Organisationseinheiten der Gemeinden zur Abwehr von örtlichen Gefahren	Privatwirtschaftliche Unternehmen oder ehrenamtlich organisierte
ORGANISATIONSGRÖSSE	Hoch divers von großen Dienstleistern bis zu Kleinststrukturen	Je nach Land bzw. nach Bundeseinrichtung unterschiedlich	Je nach Kommune unterschiedlich, von kleiner Freiwilligen Feuerwehr bis hin zur großen Berufsfeuerwehr	Von großen Hilfsorganisationen bis hin zu kleinen privaten Dienstleistern
FÜHRUNGSPRINZIP	Unterschiedlich mit Tendenz zu Einsatzleiter-Position in veranstaltungsbezogenen Koordinierungskontexten	Führung „von hinten“; Auftrags- und Befehlstaktik	Auftragstaktik, Trend zur Führung durch ortsbewegliche Befehlsstellen vor Ort	Auftragstaktik, Trend zur Führung durch ortsbewegliche Befehlsstellen vor Ort
ORGANISATIONSAUFBAU	Unternehmensabhängig, meist 3- oder 4-stufig; wenige mit Positionsbeschreibungen	Gemäß der PDV 100	Gemäß FwDV 100	In der Regel analog zu DV 100 (vgl. bspw. DRK-DV 100)
MITARBEITERSTRUKTUR	Klassischer Nebenjob; starke Fluktuation; unregelmäßige Einsätze mit saisonalen „Peaks“; vielfach am Mindestlohn orientierte Gehaltsstrukturen; wenig Identifikation mit dem Beruf	Beamte; Lebenszeitberuf; hohe Identifikation mit dem Beruf	Je nach Struktur: Freiwilliges Ehrenamt oder Beamte, beide mit hoher Identifikation mit Beruf	Freiwilliges Ehrenamt oder angestellte bzw. selbstständige Rettungsassistenten, Rettungsassistenten, Notfallsanitäter und Ärzte
AUSBILDUNG	Kein offizieller Ausbildungsberuf; abhängig von unternehmensinternen Regelungen grds. eher im Charakter von Unterweisungen (z.B. für Sicherheitsdienste §34a GewO) oft ohne Prüfungen; interne Schulungen	Mehrjährige Ausbildung bzw. teilweise Studium (B.A. und M.A.); regelmäßige Fortbildung	Mehrjährige Ausbildung; regelmäßige Fortbildung	Mindestqualifikation „Sanitätshelfer“ mit je nach Organisation 60-80 Unterrichtseinheiten; andere Qualifikationen durch mehrjährige Ausbildung bzw. Studium und Fortbildungen
ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG	„Gesicht des Veranstalters“; changierend zwischen „Türsteher“ und kompetentem Dienstleistungspersonal	Träger des Gewaltmonopols, institutionelle Vorstellung von Sicherheit	Höchstes Ansehen in Bevölkerung (dbb 2015)	Medizinische Berufe erfahren ein sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung (dbb 2015)

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- 1 Entwicklung von **VOSD-Dienstvorschriften** (auch zur Information anderer Gewerke über Führungsprinzip und Organisationsaufbau: „VOSD-DV 100“)
- 2 Einsatz und Anerkennung von **Fortbildungen** mit klarem Veranstaltungsbezug (ProVOD-Schulungen, QuaSOD)
- 3 **Wertschätzender Umgang** mit Personal

Mehr Infos: www.provod.de

Autoren: [Schönefeld, Malte](#); [Schütte, Patricia M.](#); [Fiedrich, Frank](#)

KONTAKT

Malte Schönefeld, M.A.
Bergische Universität Wuppertal
Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal
schoenefeld@uni-wuppertal.de
Tel. 0202.439-5605

KONSORTIUM



ASSOZIIERTE PARTNER



GEFÖRdert VON



PROJEKTTÄGER

